

Gesetz und Gnade im AT, Teil 1

[vorwärts zum Beginn Teil 2](#)

Mit was haben wir uns bisher beschäftigt? Zuerst haben wir über die *Bundestheologie* geredet. Der Bund, den die Trinität vor der Schöpfung geschlossen hat, dann der Bund, den Gott mit Adam geschlossen hat, und schliesslich den Bund der Gnade zwischen Gott und den Auserwählten. Dann sprachen wir über *die Geschichte der dispensationalistischen Theologie*, die besonders die menschliche Seite betonte: Der sich immer wiederholende Fall und Ungehorsam des Menschen. Die Bundestheologie betonte mehr die göttliche Seite und das ist der eigentliche Unterschied zwischen diesen zwei Systemen.

Wir haben uns auch mit der *Hermeneutik* befasst, ein wesentliches Instrument, die Bibel richtig zu lesen, zu verstehen und auszulegen – also mit der grammatikalisch-historischen Methode, wie die Propheten und die Apostel mit ihrer Bibel, dem Tenach, umgegangen sind. Zuletzt haben wir uns über *das Verhältnis von Israel zur Gemeinde* unterhalten. Da sehr viele chaotische Ideen diesbezüglich im Umlauf sind, ist das richtig zu verstehen, sehr wichtig.

Das nächste Thema darum ist das Verhältnis im NT zwischen *Gesetz und Gnade*. Wie ist das Verhältnis des Christen zum Gesetz? Man redet oft von „gesetzlichen“ Christen, die einen meinen damit etwas Gutes, andere hingegen etwas Schlechtes. Ein Grossteil der Bundestheologen betont stark das Verhältnis des Christen zum mosaischen Gesetz. Viele behaupten, dass der Christ unter dem Gesetz ist, nicht als Instrument oder Zugang zum Heil, sondern als Massstab des christlichen Lebens. Die Dispensationalisten sagen, wir sind nicht unter dem Gesetz als Code, als Heilsweg; aber sagen, die Christen müssen in ihrer Ethik den Massstab des Gesetzes haben.

Warum stellt sich die Frage überhaupt? Weil die Dispensationalisten sagen, es gab ein Zeitalter des Gesetzes, und unser Zeitalter ist das Zeitalter der Gnade wie es im Bibelpanorama abgebildet ist. Deshalb die Frage: Was ist das Verhältnis zwischen Gesetz und Gnade? Gibt es zu verschiedenen Zeiten verschiedene Heilswege? Wir wissen, dass wir durch Gnade errettet werden. Aber ist es möglich, dass es eine Zeit gab, wo Menschen durch das Halten des mosaischen Gesetzes errettet wurden? Anders gefragt: Gab es im Zeitalter des Gesetzes keine Gnade?

In der Vergangenheit wurde darüber viel diskutiert, und oft hat man unüberlegte Gedanken geäußert. Das beste Beispiel ist *Scofield* selber, der in seinen Fussnoten zu Joh 1 geschrieben hat, was man in den folgenden Ausgaben der Scofield-Bibel korrigieren musste: „*Die Prüfung besteht nun nicht mehr im Gehorsam zum Gesetz, als Voraussetzung zum Heil, sondern in der Annahme oder Abweisung Christi*“. Wenn man genau hinhört, dann wird man feststellen, dass Scofield glaubte, man könne das Heil durch das Halten des Gesetzes erlangen. Wenn man nicht nur einzelne Fussnoten in der Scofield-Bibel liest, dann wird man wissen, dass Scofield fest überzeugt war, dass niemand errettet wird ausser durch den Glauben an Christus.

Der Disput über den Gegensatz zwischen Gesetz und Gnade charakterisiert die ganze Kirchengeschichte. Schon in der Frühkirche wurde viel Staub aufgewirbelt über das Verhältnis des neutestamentlichen Gläubigen zum Gesetz. Wir haben in unserer Serie über die Apostelgeschichte im 15. Kapitel schon unsere Gedanken darüber gemacht. Bereits im Konzil zu Jerusalem ist die Frage über das Verhältnis der Gnade zur Beschneidung behandelt worden. Wenn man die Briefe von Paulus (Römer, Galater und der 2. Korinther) liest, kommt diese Frage immer wieder an die Oberfläche. Darum musste der Hebräerbrief geschrieben werden.

Die Gnade und das mosaische Gesetz

Wer das Bibelpanorama aufschlägt, könnte den Eindruck bekommen, dass im Heilsplan Gottes eine Regression, eine Rückbildung besteht. Erst gibt Gott die Verheissungen und dann auf dem Berg Sinai das Gesetz.

Im System der Dispensationalisten hat es verschiedene Epochen: Epoche der Unschuld, des Gewissens, der Verantwortung, dann der Verheissung, erst nachher folgt das Zeitalter des Gesetzes. Paulus spricht Klartext, besonders in Gal 3,7: *Erkennt daraus: Die aus Glauben sind, diese sind Abrahams Söhne!* Gott hat Abraham Verheissungen gegeben, er kannte das Gesetz noch nicht. Ist also das Gesetz ein Rückschritt im Heilsplan Gottes? Darum müssen wir davon sprechen! Darüber schreibt Paulus in Galater 3. Hat das Gesetz, das erst nach 400 Jahren gegeben wurde, nicht die Verheissungen an Abraham als ungültig erklärt? Die Frage ist berechtigt. Besteht da eine Regression?

Prof. Lewis Berghoff, ein Bundestheologe bemerkt, dass durch das Kommen des Gesetzes die Gnade, die in den Verheissungen liegt, irgendwie verblasst sind und dass der *Sinaibund nur ein Zwischenspiel* sei. Ich denke, das ist sehr treffend. Berghoff hält auch fest, dass etwas nicht in Ordnung zu sein scheint, weil Israel 400 Jahren später unter das Gesetz gekommen ist. Er erwähnt, dass die Verheissungen an Abraham diese und der darauffolgende Glaube betont sind.

O. Palmer Robertson schreibt, dass das Gesetz über dem Abrahamsbund steht, aber es wurde dominant unter Mose. Das hat verwirrt. Was bedeuten in Gottes wunderbaren Heilsplan die Verheissungen und das darauffolgende Gesetz?

Diese Frage hat schon die Frühkirche beschäftigt, darum die Worte von Paulus. Schlagen wir Gal 3,17-19 auf: *Dies aber sage ich: Einen vorher von Gott bestätigten Bund macht das 430 Jahre später entstandene Gesetz nicht ungültig, so dass die Verheissung unwirksam geworden wäre. Denn wenn das Erbe aus dem Gesetz kommt, so kommt es nicht mehr aus der Verheissung; dem Abraham aber hat Gott es durch Verheissung geschenkt. Was soll nun das Gesetz?*

Da stellt Paulus die Frage: Warum hat Gott das Gesetz gegeben? Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt – bis der Nachkomme käme, dem die Verheissung galt –, angeordnet durch Engel in der Hand eines Mittlers. Die Frage ist also nicht neu! Warum hat Gott das Gesetz Mose gegeben?

Paulus zitiert in diesem Kapitel sechsmal aus dem Gesetz. Das Gesetz bewirkt kein Heil. Welche Bedeutung hat also das Gesetz?

Während der Reformation gab es viel Streit über diese Frage zwischen Lutheranern und Calvinisten. Beide bekannten sich zur Gebundenheit des menschlichen Willens und doch fragten sie sich, welche Bedeutung das Gesetz habe.

Die Lutheraner behaupteten, das Gesetz hat einen politischen Nutzen, d.h. es spielt eine wegweisende, leitende Rolle in der Justiz im bürgerlichen Leben. Es ging da um ethische Werte. Für eine Regierung ist das mosaische Gesetz sehr wichtig. Es geht da um das „*iusos politicus*“, die politische Anwendung des Gesetzes. Die Lutheraner haben auch vom „*iusos pedagogicos*“ gesprochen, also vom erzieherischen Wert des Gesetzes. Sie wollten damit sagen, das Gesetz macht die Menschen ihrer Sünden bewusst, damit sie sich zu Christus wenden und sie durch Gnade errettet werden. Sie haben grossen Wert darauf gelegt, dass wenn wir evangelisieren wollen, müssten wir zuerst das Gesetz verkündigen. Zuerst das Gesetz, dann das Evangelium!

Die Idee ist nicht schlecht, die Frage ist nur: Genügt das? Wenn wir Bibelstellen suchen, wo es um die politische Anwendung des Gesetzes geht, dann müssen wir z.B. 1Tim 1,8-10 aufschlagen, wo der Apostel sein Testament macht (Die Briefe an Timotheus, „seinem Sohn im Glauben“, waren sein Testament.): *Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, wenn jemand es gesetzmässig gebraucht, indem er dies weiss, dass für einen Gerechten das Gesetz nicht bestimmt ist, sondern für Gesetzlose und Widerspenstige, für Gottlose und Sünder, für Heillose und Unheilige, Vaternörder und Muttermörder, Mörder, Unzüchtige, Knabenschänder, Menschenhändler, Lügner, Meineidige, und wenn etwas anderes der gesunden Lehre entgegensteht .*

Was sagt da Paulus? Das Gesetz ist den Ungläubigen gegeben. Das ist das „*iusos politicus*“ der Lutheraner. Die Sünde wird in der Gesellschaft eingeschränkt durch das Gesetz. Wenn das mosaische Gesetz so angewendet würde, dann wären viele Sünden, die heute zugelassen und akzeptiert sind, nicht toleriert.

Wenn es um den erzieherischen Wert des Gesetzes geht, dann müssen wir wieder Gal 3,24 aufschlagen: *Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christus hin geworden, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden.* Paulus meint damit: Das Volk ist am Berg Sinai unter das Gesetz gekommen, damit es seinen Sünden bewusst werde, um bei der Ankunft des Messias durch Gnade errettet zu werden.

Die Calvinisten haben noch auf eine dritte Auswirkung des Gesetzes hingewiesen. Die Lutheraner hatten das nicht gekannt oder gebraucht. Das war das „*iusos normativus*“, der normative Gebrauch des Gesetzes: Die normale Anwendung des Gesetzes im christlichen Leben. Das war die dritte Seite des Gesetzes in den Augen der Reformatoren.

Die Lutheraner glauben nicht, dass wir unter dem Gesetz stehen als unter einem Code. Die Calvinisten setzen die Gläubigen unter das Gesetz. Was ist dann das Ziel des Gesetzes? Paulus stellt die Frage in Gal 3,19: *Was soll nun das Gesetz?*

Ich möchte nun einiges darüber sagen, was im NT über das Gesetz steht. Warum hat Gott das Gesetz gegeben? In Gal 3,19 steht: *Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt.* Das Wort „hinzugefügt“ zeigt uns, dass das Gesetz nicht an erster Stelle stand in Gottes Heilsplan. Wie Berkhoff sagte: Es war ein Zwischenspiel, ein Einschub. Das Gesetz wurde nur vorübergehend gegeben. Ich halte das für die richtige biblische Interpretation.

Ich möchte an dieser Stelle etwas einfügen, auf das wir später zurückkommen werden:

Lewis Sperry Chafer, den ich selber schon öfters erwähnte, neigte zum Ultra-Dispensationalismus und machte gelegentlich „übertriebene“ Behauptungen. Er sagte z.B. dass das NT erst mit dem Johannesevangelium anfängt. Damit wollte er sagen, die synoptischen Evangelien (Mt, Mk und Lk) beschreiben Israel als das Volk unter dem Gesetz. In diesen drei Evangelien hat der Herr seine Weisungen dem Volk, das unter dem Gesetz stand, gegeben. Da hatte er recht. Unser Herr hat z.B. dem geheilten Aussätzigen gesagt, er soll ein Opfer bringen, wie das im mosaischen Gesetz in Levitikus 13 und 14 vorgeschrieben war.

Unser Herr lebte bis zu seinem Kreuzestod unter dem Gesetz. Er feierte Pessach in perfekter Weise, nach der Vorschrift des Gesetzes. Er war in vollkommener Harmonie mit dem Gesetz. Niemand hätte da einen Fehler finden können. Oft vergessen wir das beim Bibellesen und das kann verwirren! Als der Herr am Kreuz starb, wurde der Vorhang im Tempel von oben nach unten zerrissen. Das war der Ausdruck, dass das Gesetz ausser Kraft gesetzt wurde, besonders der zeremonielle Teil davon.

Chafer brauchte den Ausdruck „*intercollation*“, d.h. unsere Zeit ist ein Einschub im Heilsplan Gottes. Chafer suchte immer ein passendes Wort, welches ausdrücken sollte, dass die Gemeinde, die zu Pfingsten entstanden ist, etwas total Neues sei, das bei der Entrückung ein Ende haben wird. Die Gemeinde hat nichts zu tun mit dem, was vor ihr war, noch mit dem, was nach ihr folgen wird. Das verstand Chafer als „Einschub“. Wie im Kino die Inserate in der Pause, die nichts zu tun haben mit dem Film vor oder nach der Pause.

Der Ausdruck von Chafer war treffend, nur wurde er falsch angewendet! Er hat es auf die Gemeinde gemünzt statt auf das Zeitalter des Gesetzes. Das Zeitalter des Gesetzes fing am Sinai an und endete am Kreuz von Golgatha. Das war das Zwischenspiel, der Einschub. Warum? Unser Heil ist nicht mit dem Namen Mose verbunden, sondern mit dem Namen Abraham. Wir sind Kinder Abrahams geworden durch den Glauben und nicht die Kinder Mose.

Noch etwas: Warum ist Israel heute nicht im Einklang mit Gottes Heilsplan? Weil es sich an Mose bindet, an das Gesetz, und nicht an Abraham. Wenn es Abraham mehr „verehren“ würde als Mose, dann würde es verstehen, dass das Verhältnis zu Gott nicht auf dem Gesetz, sondern auf der Gnade beruht.

Das Gesetz wurde gegeben, um die Sünde dem Menschen bewusst zu machen. Wie ich in 1Tim 1,8-10 (siehe Seite 4) hingewiesen habe, wurde das Gesetz den Sündern, den Ungläubigen, den Übertretern gegeben. Das Gesetz sollte die Folgen der Sünde eindämmen.

Das Gesetz soll zur Erkenntnis der Sünde führen. Röm 3,20: *Aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden; denn durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.*

Das Gesetz deckt die furchtbare Natur der Sünde auf; Röm 7,8-13: Die Sünde aber ergriff durch das Gebot die Gelegenheit und bewirkte jede Begierde in mir; denn ohne Gesetz ist die Sünde tot. Ich aber lebte einst ohne Gesetz; als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf; ich aber starb. Und das Gebot, zum Leben gegeben, gerade das erwies sich mir zum Tod. Denn die Sünde ergriff durch das Gebot die Gelegenheit, täuschte mich und tötete mich durch dasselbe. So ist also das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut. Ist nun das Gute mir zum Tod geworden? Das sei ferne! Sondern die Sünde, damit sie als Sünde erschiene, indem sie durch das Gute mir den Tod bewirkte, damit die Sünde überaus sündig würde durch das Gebot.

Die Sünde wird durch das Gesetz wirksam. Es besteht kein Widerspruch darin, wenn man sagt, das Gesetz deckt die Sünde auf und dämmt gleichzeitig die Sünde ein. Das Gesetz hat zwei Seiten: Das Gebot und die Strafe. Wie bei der Kindererziehung: Man sagt einem Kind „tue das nicht“, dann wird es genau das tun. Andererseits dämmt es die Sünde ein. Wenn das Kind gehorcht, wird es dies nur tun wegen der Angst vor der Strafe.

Das NT gewichtet die Sünde und deckt ihre Anzahl auf; Röm 5,20: *Das Gesetz aber kam daneben hinzu, damit die Übertretung zunehme.* Es zeigt die Vielfalt der Sünde auf. Sie ist gegeben, um uns unsere Schuld bewusst zu machen. Röm 3,19: *Wir wissen aber, dass alles, was das Gesetz sagt, es denen sagt, die unter dem Gesetz sind, damit jeder Mund verstopft werde und die ganze Welt dem Gericht Gottes verfallen sei.*

In Gal 3,23-24 steht, dass das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen ist. Es war unser Erzieher. Wer war der Erzieher? In der römischen Gesellschaft war ein Erzieher ein Sklave, meistens ein Grieche. Die römischen Patrizier hielten die griechische Kultur sehr hoch und hielten für ihre Kinder intellektuelle Sklaven, damit ihre Kinder einen guten Unterricht haben. Wenn ein Kind fragt „Warum?“, dann denkt das Kind griechisch, nicht so wie ein Hebräer oder Perser. Zur Zeit war die hellenistische Kultur dominant. Auch die Apostel dachten so. Wenn wir das nicht wissen, werden wir ein Problem haben, das NT richtig zu verstehen.

Der Sklavepädagoge hat das Kind griechisch gelehrt, was es einst als Erwachsener im Leben der Familie und der Gesellschaft wissen muss. Wenn das Kind ein gewisses Alter erreicht hat, erhielt es eine andere Toga, ein anderes Gewand, das zeigen soll, es ist jetzt reif, ist erwachsen und kann im Familienrat teilnehmen.

Es war so wie die Bar Mizva (bezeichnet im Judentum die religiöse Mündigkeit). Gal 3,23-24: *Bevor aber der Glaube kam, wurden wir unter Gesetz verwahrt, eingeschlossen auf den Glauben hin, der geoffenbart werden sollte. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christus hin geworden, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden.*

Das Gesetz hat uns als Minderjährige erzogen bis die Sohnschaft kam durch den Erlöser. Das Gesetz hat eine erzieherische Rolle: Es offenbarte Israel die Natur, die Gerechtigkeit und die Heiligkeit Gottes. Wenn wir meinen, wir sind nicht unter dem Gesetz als Code, heisst das nicht, dass wir das Gesetz nicht mehr studieren sollten. Das Gesetz ist eine Offenbarung über Gottes Charakter und Natur, die wir kennen sollten. Wenn jemand das mosaische Gesetz bricht, dann handelt er nicht unter der Leitung des Heiligen Geistes. Es gibt nur eine Ausnahme, das Sabbatgesetz. Wenn es aber um die moralischen Gesetze geht, dann ist das ein guter Prüfstein, ob jemand unter der Führung des Heiligen Geistes steht und handelt. Wenn Paulus über die Frucht des Geistes spricht, dann meint er genau das in Gal 5,22-23: *Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltensamkeit. Gegen diese ist das Gesetz nicht (gerichtet).* Dann Röm 8,3-4: *Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte, damit die (Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt wird in uns), die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.*

Das Gesetz ist Zeuge für unser Heil in Christo in einer typologischen, prophetischen Art. Paulus schreibt in Röm 3,21: *Jetzt aber ist ohne Gesetz Gottes Gerechtigkeit geoffenbart worden, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten.* Das Gesetz bezeugt Gottes Gerechtigkeit in Christus. Wie tut er das? Durch die Zeremonien des mosaischen Gesetzes: In den Opfern, im Priesterdienst und in der Befestigung der Bündnisse. Die Opfer, die die Priester brachten, haben ihren Schatten auf Golgatha geworfen.

In Hebr 10,1-4 schreibt der Schreiber: *Denn da das Gesetz einen Schatten der zukünftigen Güter, nicht der Dinge Ebenbild selbst hat, so kann es niemals mit denselben Schlachtopfern, die sie alljährlich darbringen, die Hinzunahenden für immer vollkommen machen. Denn würde sonst nicht ihre Darbringung aufgehört haben, weil die den Gottesdienst Übenden, einmal gereinigt, kein Sündenbewusstsein mehr gehabt hätten? Doch in jenen Opfern ist alljährlich ein Erinnern an die Sünden; denn unmöglich kann Blut von Stieren und Böcken Sünden wegnehmen.*

Die zeremoniellen Verordnungen, die auf Christus hinweisen, sind letztendlich ein Beweis der Sünde des Menschen. Wieso? Weil man Jom Kippur (Versöhnungsfest, der höchste jüdische Feiertag) jährlich wiederholen musste! Der Jude muss beim Jom Kippur zugeben, dass er sündig ist. Paulus sagt klar, dass das Gesetz zur Erkenntnis der Sünde führt und im Hebräerbrief steht, dass das zum Ausdruck kommt in den Zeremonien. All das weist auf Christus als das wahre Opfer hin und dass er als der grosse Hohepriester wieder kommen wird.

Gesetz und Gnade im AT, Teil 2

[retour zum Beginn Teil 1](#)

Ich möchte das Thema fortsetzen und über den **Begriff und Natur der Gnade unter dem mosaischen Gesetz** sprechen.

Es besteht kein Zweifel, dass die Gnade Gottes auch unter dem Gesetz Mose sichtbar war. Gnade ist schon, dass Gott dem Volk einen moralischen Kodex gab und die zehn Gebote, auch die zeremoniellen Verordnungen, die auf Christus verweisen, dann die zivilen Gesetze, die die Ordnung in unserer Gesellschaft regeln bis zur Ankunft des Messias.

Für Israel war die Erwählung selber ein Gnadenakt, der zur Zeit des AT dem Volk viel Privilegien brachte. Wie Gott mit Israel in ihrer Geschichte umgegangen ist, wie er ihnen das Land geschenkt hat, das sind alles Gnadenerweisungen.

Gott hat ihnen vieles gegeben, aber nicht alles, was er heute seinen Kindern gibt, z.B. das Innewohnen des Heiligen Geistes. Keiner der Heiligen im AT hat den Heiligen Geist permanent erhalten. Er ist über einzelne gekommen, um eine Aufgabe zu erfüllen, aber in niemandem wohnte der Heilige Geist andauernd. Gott hat sich ihnen offenbart als der „Ich bin“, er hat ihnen die Leviten gegeben während des AT. Aber es besteht ein Unterschied zwischen dem Zeitalter des Gesetzes und unserer Zeit. Der Herr hat darüber klare Aussage gemacht in Joh 14,15-17: *Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten; und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht noch ihn kennt. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.*

Vor dem Tod des Herrn am Kreuz von Golgatha war der Heilige Geist *mit* ihnen, aber in der Zukunft wird er *in* ihnen sein. Wenn wir zurückblättern zu Joh 7,37-39 lesen wir: *An dem letzten, dem grossen Tag des Festes aber stand Jesus und rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fliessen. Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn noch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war.*

Die Menschen des AT haben viel Segen erhalten, aber nicht den gesamten. Johannes erklärt in Joh 1,17: *Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.* Was bedeutet das? Überlege! Was das auch immer heißen soll, ist mindestens das, was Calvin darüber gesagt hat: „Das Gesetz in sich, getrennt von Christus, bedeutet weder Gnade noch Wahrheit. Die Wahrheit des Gesetzes beruht auf der Tatsache, dass Heil und Gnade nur in Christus existieren.“ Das Gesetz kann da nicht helfen.

Einige Bundestheologen reden viel über die Gnade, die im Gesetz zum Ausdruck kommt. Wenn aber im Gesetz so viel Gnade ist, warum konnte das Gesetz nicht erretten? Wir werden durch Gnade errettet! Wenn das Gesetz die Offenbarung der Gnade ist – was in einem gewissen Sinn wahr ist, da die Gabe des Gesetzes eine Gnade Gottes ist –, dann ist das nicht die Gnade, die in Jesus Christus, in seinem Tod, in seiner Auferstehung und im Wirken des Heiligen Geistes in unserem Zeitalter ist. Menschen, die den Unterschied zwischen dem AT und dem NT verwischen möchten, sind nicht im Einklang mit den Autoren der NT-Schriften.

Der Dienst Jesu Christi und das mosaische Gesetz

Ich möchte mich da kurz fassen, denn wenn jemand das Leben Jesu in den Evangelien verfolgt, dann wird ihm das klar sein.

Bei seiner Geburt

Christus wurde unter dem Gesetz geboren, Gal 4,4 sagt das klar: ... *sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau, geboren unter Gesetz.* Das wüssten wir auch, selbst wenn Paulus das nicht erwähnt hätte, weil er beschnitten wurde; man brachte verschiedene Opfer dar. Christus kam, um das Gesetz zu erfüllen, und als Gottes Sohn hat er das auch getan. Um das tun zu können, musste er unter dem Gesetz stehen. Bei der Taufe sagte Johannes der Täufer, Jesus sollte ihn taufen und nicht umgekehrt, Mt 3,15: *Lass es jetzt so sein! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.* Jesus, der vollkommene Jude, hat das Gesetz vollkommen erfüllt. Wir sollten nicht vergessen: Er war sowohl Gott als auch Mensch, ausser der Sünde. Sonst hätte er nicht unser Erlöser sein können.

Während der Kirchengeschichte wurde über die Natur der Person Jesu viel debattiert. Einmal stand seine göttliche, ein andermal seine menschliche Natur zur Diskussion. Die Kirche kam durch die vielen Dialoge zum Schluss, dass Jesus eine göttliche Person mit zwei Naturen war: eine göttliche und eine menschliche, beide waren vollkommen.

In seinem Dienst

Was sagte der Herr, als er den Aussätzigen geheilt hatte? Gehe hin und erfülle, was dir das Gesetz in Levitikus 13 und 14 vorschreibt. In seinem Dienst hat er sich vollständig unter das Gesetz gestellt und bestätigte es. Weil dies die Juden nicht verstanden haben, stellten sie ihm interessante Fragen: Als beispielsweise der Herr mit seinen Jüngern durch ein Kornfeld ging und die Jünger Körner aus den Ähren nahmen, stellte sich die Frage, ob sie nach dem Gesetz gehandelt haben oder nicht. Jüdische Kommentare über das NT befassen sich damit. Für die jüdischen Gelehrten, die Jesus als Jude „zurückgewinnen“ wollten, war es wichtig, dass das nach dem Gesetz war. Der Kern der Frage ist: Kann man die jüdische Tradition mit der Gesetzesinterpretation Jesu in Einklang bringen?

Der Herr hat in seinem Dienst das Gesetz genau so respektiert wie seine Eltern, als sie ihn beschneiden liessen. Wenn Menschen ihm diesbezüglich Fragen stellten, verwies er sie immer auf das Gesetz. Er sagt: „Was sagt die Schrift?“ und dann zitiert er die Stelle.

Bei seinem Tod

Ich habe schon einmal erwähnt, dass der Herr den letzten Sederabend mit seinen Jüngern genau nach der Vorschrift der Thora gehalten hat. Er war bis zu seinem letzten Atemzug gesetzestreu. Als er starb, riss der Vorhang des Allerheiligsten *von oben nach unten* als Zeichen, dass Gott das Zeitalter des Gesetzes beendet hat durch das vollbrachte Erlösungswerk Christi, Mt 27,51: *Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriss in zwei Stücke, von oben bis unten; und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen ...*

Die Gemeinde und das mosaische Gesetz

Dieses Thema hat während Jahrhunderten der Kirchengeschichte zu viel Disput geführt. Das ist an und für sich nicht schlecht, wenn es nicht emotional hohe Wellen schlägt. Ein Professor des NT wollte einmal ein Buch schreiben über das Gesetz. Seine Absicht hat er so kommentiert: „Wenn ich dieses Buch schreibe und das Manuskript dem Verlag überreiche, kann ich mich pensionieren lassen und leben wie ein Eremit wegen den Kämpfen und Feindseligkeiten, die daraus entstehen werden.“ Eigentlich steht dieses Problem wie eine Mauer zwischen dem Christentum und dem Judentum. Was für ein Verhältnis haben diese zwei zum mosaischen Gesetz? Das ist der Streit zwischen bekennenden und ungläubigen Christen (aus unserer Optik ist ein ungläubiger „Christ“ kein Christ, aber alle „Christen“ in sogenannten christlichen Ländern bezeichnen sich als „Christen“) und auch zwischen bekennenden Christen und ungläubigen Juden. Auf die Frage, ob der Christ unter dem Gesetz steht, gibt es mehrere Antworten.

Viele sagen, der Christ steht nur unter dem moralischen, aber nicht unter dem rituellem Gesetz. Das ist verständlich, wenn man zurückdenkt. Schreibt ein Apostel im NT über das Gesetz und ermahnt die Gläubigen wegen dem Gesetz? Die Antwort ist ja. Die Apostel berufen sich oft auf das Gesetz wenn sie an die Gläubigen schreiben, um ihre Argumentation zu untermauern. Darum ist es verständlich, wenn jemand meint, der Christ stehe unter dem moralischem aber nicht unter dem zeremoniellen Gesetz. Das trifft besonders zu, wenn man den Hebräerbrief liest.

Wenn das wahr sein sollte, dann stellt sich eine weitere Frage: Steht der Christ auch unter der Strafe des Gesetzes? Wenn Gott durch Mose etwas verordnet hatte, folgte sofort die Androhung der Strafe „wenn ihr es nicht tut, dann kommt die Strafe“. Wenn wir nur unter den moralischen Gesetzen stehen, dann ist das eine berechtigte Frage: „Müsste man dann in der Gemeinde jemanden steinigen, wenn er Ehebruch begeht?“ Darum ist es gefährlich zu sagen, wir stehen nur unter dem moralischen nicht aber unter dem rituellen Gesetz.

John Austin sagte: Die Definition des Gesetzes umfasst drei Gedanken: Den Befehl, die Verpflichtung und die Sanktion.

Daniel Webster, ein Theologe des 19. Jh., sagte: „Ein Gesetz ohne Strafe ist nur ein guter Rat. Wenn wir also unter dem Gesetz stehen, dann stehen wir auch unter der Strafe.“

Ausserdem hat Paulus nie einen Unterschied gemacht zwischen dem moralischen und dem zeremoniellen Gesetz. Für ihn war das Gesetz eine Einheit, und darum wurde das Gesetz als Ganzes auf die Seite geschoben. (Das heisst: Wir leben jetzt nicht mehr im Zeitalter des Gesetzes.) Paulus macht in seinen Briefen nie einen Unterschied zwischen dem moralischen und dem zeremoniellen Gesetz. Nur wir tun das, wenn wir das Gesetz und die zehn Gebote lesen.

Weder Mose noch Israel hatten dreierlei Gesetze. Jakobus in seinem Brief behauptet, wenn man eines der Gesetze verletzt, dann verletzt man das ganze. In Gal 5,3 sagt der Apostel, als er von der Rechtfertigung schreibt: *Ich bezeuge aber noch einmal jedem Menschen, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist.* Wenn also jemand meint, durch die Beschneidung wird er errettet, dann stellt er sich unter das ganze Gesetz.

Eine andere Meinung: Das Gesetz bezieht sich nur auf den Lebenswandel des Christen, aber hat keinen Einfluss auf sein Heil.

Da müssen wir aufpassen! Israel war im AT unter dem Gesetz. Der Ausdruck „unter dem Gesetz“ kann nur zwei Bedeutungen haben: Entweder bezieht es sich auf das Heil oder auf den Lebenswandel. Aber weder im AT noch im NT war das Gesetz der Weg zum Heil. Also war das Gesetz für Israel die Anweisung für ihr Verhalten und ihren Lebenswandel. Paulus argumentiert aber in Gal 4,1-7, dass Israel nicht mehr unter dem Gesetz steht, wie sie unter dem Gesetz standen zur Zeit des AT. Israel war nie unter dem Gesetz als Heilsweg. Sie hatten das Gesetz als Richtlinie für ihren Lebenswandel. Wenn sie jetzt nicht mehr unter dem Gesetz stehen, dann stehen die Christen auch nicht unter dem Gesetz als Leitfaden für den Lebenswandel.

Zur Zeit des AT gab es keine Freiheit, keine Sohnschaft, kein Erbe, und der Heilige Geist wohnte auch nicht ständig in den Menschen.

Das NT sagt viermal, dass der Gläubige nicht unter dem Gesetz steht. Es sind die folgende Stellen, die man aber in ihrem Textzusammenhang lesen muss: Röm 6,14-15; 1Kor 9,20; Gal 5,18; 2Kor 3,7-11.

Um die Gläubige unter das Gesetz zu stellen, kann man drei theologische Systeme anwenden:

- Man kann den reinen Judaismus anwenden. Dann ist der Gläubige ganz unter dem Gesetz mit den Geboten und mit den Strafen.
- Man kann den Gläubigen unter das moralische Gesetz stellen mit allen Strafen. Das müsste man als moralische Gesetzlichkeit bezeichnen.
- Man kann den Gläubigen unter das moralische Gesetz stellen ohne die Strafen. Das möchten viele tun. Schauen wir diese Punkte nun an:

Römer 7,1-6

Das sind bekannte Verse. Da versucht der Apostel anhand einer Illustration über die Ehe zu erklären, warum der Gläubige nicht unter dem Gesetz steht. Er gebraucht den Metapher, um zu sagen, dass der Gläubige für das Gesetz gestorben ist und er in Christus in ein neues Verhältnis versetzt wurde.

Oder wisst ihr nicht, Brüder – denn ich rede zu denen, die Gesetz kennen – dass das Gesetz über den Menschen herrscht, solange er lebt? Denn die verheiratete Frau ist durchs Gesetz an den Mann gebunden, solange er lebt; wenn aber der Mann gestorben ist, so ist sie losgemacht von dem Gesetz des Mannes. So wird sie nun, während der Mann lebt, eine Ehebrecherin genannt, wenn sie eines anderen Mannes wird; wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie frei vom Gesetz, so dass sie keine Ehebrecherin ist, wenn sie eines anderen Mannes wird. So seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet worden durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden, des aus den Toten Auferweckten, (Sinngemäss sagt er, ihr ward die Frau des ersten Adams gewesen, jetzt sind ihr die Frau des letzten Adams. Warum sind wir jetzt die Frau des letzten Adams?) damit wir Gott Frucht bringen. (Die natürliche Frucht einer Ehe ist ein Kind.) Denn als wir im Fleisch waren, wirkten die Leidenschaften der Sünden, die durch das Gesetz erregt wurden, in unseren Gliedern, um dem Tod Frucht zu bringen. Jetzt aber sind wir von dem Gesetz losgemacht, (Wir sind vom Gesetz befreit.) da wir dem gestorben sind, worin wir festgehalten wurden, so dass wir in dem Neuen des Geistes dienen und nicht in dem Alten des Buchstabens.

Das ist klare Sprache! Später zitiert er aus dem Gesetz – nicht aus dem moralischen, sondern aus dem gesamten Gesetz. Das Wort „dienen“ im Präsens verweist darauf, dass, wenn jemand behauptet, er stehe nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade, ist mit Christus vereint und steht in einem neuen Verhältnis. Das bedeutet aber nicht, ein zügelloses Leben führen zu können. Die Freiheit, in die Gläubige aus freiem Willen berufen worden sind, ist ein Dienst für den, der sie erlöst hat. Wenn Gläubige denken, sie können leben wie sie wollen, ist das ein Gedanke, der Gott verletzt. Wir sind von Gesetz befreit um Christus zu dienen und Früchte zu bringen. Freiheit ist nicht Zügellosigkeit!

2. Korinther 3,7-11

Da redet der Apostel von den Vorteilen vom Dienst im NT. Er beleuchtet das mit drei Kontrasten: *Wenn aber schon der Dienst des Todes, mit Buchstaben in Steine eingegraben, in Herrlichkeit geschah, so dass die Söhne Israels nicht fest in das Angesicht Mose schauen konnten wegen der Herrlichkeit seines Angesichts, die doch verging (das vergänglich war), wie wird nicht vielmehr der Dienst des Geistes in Herrlichkeit bestehen? Denn wenn der Dienst der Verdammnis Herrlichkeit ist, so ist der Dienst der Gerechtigkeit noch viel reicher an Herrlichkeit.* (Da stellt er den vergänglichen Dienst des Mose dem Dienst der Gegenwart gegenüber.) *Denn in dieser Hinsicht ist sogar das Verherrlichte nicht verherrlicht wegen der überragenden Herrlichkeit. Denn wenn das Vergehende in Herrlichkeit war, wieviel mehr besteht das Bleibende in Herrlichkeit!*

Aus diesen Text wird ersichtlich, dass die vergängliche, strafende Herrlichkeit des Gesetzes beseitigt worden ist.

Jemand könnte fragen: „Hat hier Paulus nicht vom zeremonialem Gesetz gesprochen?“ Wenn wir diese Frage beantworten wollen, dann müssen wir den Textzusammenhang dieser Verse untersuchen. Als er im Vers 3 auf das Gesetz hinweist, sagt er dort *euch ist offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, ausgefertigt von uns im Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf Tafeln, die fleischerne Herzen sind.* Da geht es nicht um das zeremonielle Gesetz – sondern um was? Es geht um die zehn Gebote!

Wie schon gesagt, das Gesetz ist eine Einheit. Paulus macht nie einen Unterschied zwischen einzelnen Teilen des Gesetzes. Wir sind also nicht unter dem Gesetz als unter einem Kodex, einem Gesetzbuch.

Galater 3,1-4,6

Das ist ein längerer Abschnitt, in dem sich der Apostel mit dem Verhältnis des Gläubigen zum Gesetz auseinandersetzt. Er sagt ganz klar, dass der Gläubige vom Gesetz als Lebensführungsgesetz befreit ist. Darauf verweist die Logik der Wende im Heilsplan Gottes.

1. Korinther 9,19-21

Denn obwohl ich allen gegenüber frei bin, habe ich mich allen zum Sklaven gemacht, damit ich so viele wie möglich gewinne. Und ich bin den Juden wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne; denen, die unter Gesetz sind, wie einer unter Gesetz – obwohl ich selbst nicht unter Gesetz bin -, damit ich die, welche unter Gesetz sind, gewinne; denen, die ohne Gesetz sind, wie einer ohne Gesetz – obwohl ich nicht ohne Gesetz vor Gott bin, sondern unter dem Gesetz Christi, – damit ich die, welche ohne Gesetz sind, gewinne. (Paulus hätte das nie schreiben können, wenn er geglaubt hätte, dass wir unter dem Gesetz sind. Wenn Gott verlangen würde, dass die Heiden unter dem Gesetz sind, dann hätte Paulus auch unter dem Gesetz sein sollen.) *Ich bin den Juden wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne; denen, die unter Gesetz sind, wie einer unter Gesetz.* (Der Gläubige hat die Freiheit, er kann die Gesetze, auch die rituellen, auch heute halten.) *Denen, die ohne Gesetz sind, wie einer ohne Gesetz* (hätte er nicht sagen können wäre er unter dem Gesetz gewesen. Dann sagt er) *denen, die ohne Gesetz sind, wie einer ohne Gesetz – obwohl ich nicht ohne Gesetz vor Gott bin.* (Er war unter der Offenbarung des NT was Christus betrifft.)

Möglich, dass jemand im 1Kor 9 das moralische Gesetz versteht, was man auch so meinen könnte. Aber Paulus sagt, er lebe nicht unter dem Gesetz und macht auch keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Teile des Gesetzes. Für ihn war das Gesetz, wie schon gesagt, eine Einheit.

Zusammenfassend möchte ich sagen: „Wir sind vom ganzen Gesetz befreit, von allen Teilen des Gesetzes.“ Man muss aber betonen, dass unsere Freiheit nicht Zügellosigkeit bedeutet. Ich denke, wenn ein Mensch unter der Leitung des Heiligen Geistes steht – das neutestamentliche Pendant zum Gesetz im AT – dann ist der Massstab mindestens so hoch gesteckt, wenn nicht sogar noch höher, als wenn man unter dem Gesetz leben würde.

Paulus sagt, wir leben nicht unter dem Kodex des Gesetzes, aber da das Gesetz ein Ausdruck Gottes Charakter ist, müssen wir den moralischen Erfordernissen entsprechen, die das Gesetz verlangt. Das ist das, was Paulus in Röm 8,3-4 zum Ausdruck bringt: *Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte, damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt wird in uns, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.*

Für den Christ ist der Massstab das Wandeln im Heiligen Geist nach dem Gesetz Christi.

Was in der heutigen Zeit unser Verhältnis zum Gesetz betrifft, hat mehr semantischen Charakter (Bedeutung, Inhalt eines Wortes, Satzes oder Textes). Darum müsste man nicht darüber diskutieren. Man muss aber erwähnen: Soll man den Sabbat halten? Tatsache ist, dass von den zehn Geboten neun im NT wiederholt werden, nicht aber das Sabbatgebot. Die Apostel berufen sich immer auf den moralischen Inhalt der Gebote und verlangen, diese nicht zu verletzen. Das eine Gebot bezieht sich auf den Sabbat. Die Gläubigen im NT halten aber den Sabbat nicht so wie die Israeliten: Sie versammeln sich am Sonntag. Sie haben sich nicht verpflichtet gefühlt, den Sabbat zu halten, weil sie nicht unter dem Gesetz als Kodex lebten. Sie fanden, man sollte die moralischen Gesetze halten.

CJF

[retour zum Beginn Teil 1](#)

[retour zum Beginn Teil 2](#)